

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 59 (1972)
Heft: 6

Artikel: Das Zitat
Autor: Husén, Torsten
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-528939>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Zitat

Torsten Husén:

Die desillusionierten Experten unter uns, die den Lehrern seit Jahren sagen, wie die Dinge laufen müßten, sind in der Regel von der Frustration des Alltags in der Schule verschont geblieben. Wir scheinen die Vorstellung zu haben, daß unsere Ideen durch eine Art Automatik in perfekte Schulpraxis übergehen werden. Der Widerstand, den wir erfahren, wird oft als reaktionäres Manöver böswilliger Lehrer rationalisiert, denen die «richtige fortschrittliche» Einstellung und «schöpferische Phantasie» fehlen. Selten haben wir versucht, den Unwillen zu verstehen, die Furcht vor dem Neuen und das Festhalten am Althergebrachten.

Wir müssen den Lehrer am Ort wissen lassen, daß die Experten mit ihm zusammenarbeiten. Wenn wir wollen, daß der Lehrer die Unterrichtspraxis ändert, sollten wir nicht damit beginnen, ihm zu erzählen, daß alles, was er bisher gemacht hat, falsch sei, sondern ihm helfen, die Konsequenzen und Ergebnisse seiner Methodik und damit das Falsche zu entdecken. Was nötig ist, könnte mit einem neueren Ausdruck «sensitivity training» genannt werden. Dabei könnte der Lehrer eine unabhängigere und kritischere Einstellung zu seiner eigenen Praxis bekommen, anstatt sich hinter Abwehrmechanismen zurückzuziehen, die ihn vor der Bedrohung durch die Experten schützen.

Innovationen müssen freiwillig eingeführt werden, nicht durch Reden und Regierungsdokumente, gleichgültig, ob das System zentralisiert ist oder nicht. Der Widerstand gegen Veränderungen rührt zum großen Teil daher, daß Experten oder Verwaltungsfachleute den Lehrern sagen, daß sie bisher auf dem falschen Weg waren und daß «wir», die Fach-

leute, Forscher oder Verwaltungsleute Recht haben, und daß sie, die Lehrer deshalb unserem Rat folgen müssen. (. . .)

Wenn es um Veränderungen der Unterrichtsmethoden geht, kann kein Gesetz der Welt guten Unterricht garantieren. Kein zentraler oder lokaler Aufsichtsbeamter würde irgendeinen Einfluß haben. Hier hängt alles von freiwilliger Teilnahme ab. Keine formelle Autorität kann Kooperation erzwingen. (. . .) Vermutlich basiert die These von der Möglichkeit von Veränderung an der Basis auf einem optimistischen Entwurf vom Menschen. Aber jene Motivationstheorie, wonach Schüler lernen, um negative Konsequenzen zu vermeiden, bedarf einer Korrektur. Es gibt schöpferische Kräfte im Menschen, die in einem Innovationsprozeß zur Entfaltung kämen. Ein offener und fortwährender Dialog zwischen Lehrer, Schüler und Spezialist kann diese Kräfte mobilisieren.

Das Zitat ist entnommen aus:

Alexander SCHULLER. **Lehrerrolle im Wandel.** Beltz-Verlag, Weinheim/Berlin/Basel 1971. 348 Seiten.

Die Publikation aus dem Pädagogischen Zentrum Berlin enthält Berichte einer internationalen Konferenz zum Thema «Die Rolle des Lehrers in der modernen Erziehung». Die Sammlung der aus sehr unterschiedlichen Sichtweisen redigierten Kurzreferate, Stellungnahmen, Arbeitspapiere und Schlußberichte von Arbeitsgruppen bietet sich vor allem jenen als Fundgrube an, die auf der Suche nach einem neuen Berufsbild des Lehrers auch völlig unkonventionelle Ideen und Vorstellungen nicht im vornhinein als «unrealisierbar» ausschließen. Fg.

Ivan Illich:

Anstatt gleiche Schulbildung für alle als vorläufig unerreichbar zu bezeichnen, sollten wir zugeben, daß sie wirtschaftlich absurd ist und daß der bloße Versuch, sie zu erreichen, zu intellektueller Entkräftung und gesellschaftlicher Polarisierung führt und außerdem die Glaubwürdigkeit des politischen Systems zerstört, dem sie entspringt.

Aus: «Entschulung der Gesellschaft». (Bibliographische Angaben siehe S. 253!)